## Was sich geändert hat

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Datenschutzrecht hat sich, wie man weiß, im Laufe der Jahre verändert. Das allein ist es aber nicht: Auch die Technik, die Normadressaten und beider Verhältnis zueinander und zum Datenschutz haben sich verändert. Man lebt und denkt heute anders als in den 70er-Jahren. Das ist allerdings nicht so konkret darstellbar wie dokumentiertes Recht – es lässt sich bestenfalls statistisch erfassen – doch ist es da und bietet heute einen anderen Aspekt auf den Datenschutz als die Lebensumstände von 1977. Man stelle sich ein städtisches Straßenbild vor; es ist in gewohnter Weise mit Menschen belebt, aber man denke sich den Mobilfunk weg: Niemand spricht im Gehen mit einem unsichtbaren Partner; niemand tippt sich auf seinem Smartphone ins Internet; niemand lauscht seinen Earphones. Die Leute auf der Straße sind nicht telefonisch erreichbar und können auch niemanden anrufen. Sie sind, wenn sie unterwegs sind, aus ihren gesellschaftlichen Funktionen ausgeklinkt. Heute erscheint das als eine eher ungewohnte Szene, aber der Mensch von 1977 denkt sich nichts dabei; denn er kennt es nicht anders.

Man trägt nicht wie heute einen kleinen Computer in der Tasche, mittels dessen man mündlich wie schriftlich mit beliebigen Partnern kommunizieren kann. Vielmehr bedeutet "Computer" dem 1977-Zeitgenossen etwas anderes als uns Heutigen. Er denkt an einen klimatisierten Raum von einigen Hundert Quadratmetern, der nur Berechtigten zugänglich ist; in ihm stehen schrankgroße Zentraleinheiten, Magnetbandgeräte, Schnelldrucker etc. Sie halten einander im Betrieb, ohne dass sich daran ein Zweck erkennen ließe. Es ist eine nüchterne, leicht sakral anmutende Welt. Dieser Computer ist – das hat man verinnerlicht – ein Segen des Fortschritts. Er bietet und ersetzt Arbeitskraft, ist also dem einen Partner, dem anderen Konkurrent. Den meisten Menschen aber ist er weder als das noch das. Sie sind am Rande ihrer Aufmerksamkeit dessen gewahr, dass sie erfasst und mit seiner Hilfe verwaltet werden, und das in potentiell allen Lebensbereichen. Ihre Daten werden gespeichert und den beteiligten Stellen zugänglich gehalten. Man braucht sie somit nur einmal zu erheben. Das entlastet Verwaltung und Verwaltete. Behörden brauchen die Daten nicht in jedem Bedarfsfall anzufordern; einmal genügt. Dem Verwalteten bleiben Behördengänge erspart. Diese Rationalisierung wird von den einen als Segen der Technik empfunden. Andere befürchten, dass der Staat mit dieser Technik seinen Bürgern die individuelle Gestaltung der unterschiedlichen Lebensbereiche veröden könnte.

Diese Ambivalenz ist nicht ungewöhnlich. Der Computer ist nicht die erste Ausprägung moderner Technik, die als bedrohlich gilt. Die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki (1945) sind unvergessen. In 1972 identifiziert der Club of Rome die Technik als eine Ursache für die "Grenzen des Wachstums". Er stellt dazu – durch die erste Ölkrise prompt bestärkt – eine Reihe von Weltkatastrophen in Aussicht. So ist Technik – und mit ihr der Computer – auch mit Zukunftsangst belastet. Der Computer polarisiert in dieser Hinsicht. Die einen befürchten, dass er fatale Entwicklungen beschleunigen könnte, die anderen hingegen meinen, dass er bei der Bewältigung der Zukunftsprobleme von Vorteil sein werde. Alles in allem: 1977 ist der Computer eine konkrete Erscheinung aufeinander abgestimmter Apparate. Er wird ernst genommen und gilt als ambivalent.

Heute braucht der einzelne Mensch mehrere Computer, die er zum Teil – Smartphone, Fotoapparat, Navi – an sich trägt. Sie sind ihm (per Password) zugetan, vertraut und hilfreich, eine Veredelung seiner Fähigkeiten. Sie erfahren sein Intimes, behalten aber nicht alles davon für sich. Vielmehr führen sie das, womit ihr Besitzer manipuliert werden kann, an den Betreiber der Dienstleistung ab. Damit wird die ansonsten kostenfreie Leistung bezahlt. Der Mensch kapitalisiert auf diese Weise sein Recht auf Datenschutz. Das ist, liebe Leserinnen und Leser, eine 1977 nicht in Betracht gezogene Situation, es zeigt ein gegenüber damals sehr verändertes Verhältnis zum Datenschutz. Dieses Verhältnis kann auch besonders stabil sein; denn das Geschäftsmodell, kostenfreie Internet-Dienstleistung mit Handel personenbezogener Daten" ist global gut etabliert und robust.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

